

Arbeitsblatt 1 : Leseverständnis literarischer Texte, Anekdote

Fülle im folgenden Text die Lücken mit den Wörtern aus dem Wortspeicher.

Pointe zum Nachdenken historische Persönlichkeiten erzählenden Literatur
überraschende Wendung Geiz gesellschaftliche Gruppen Schlagfertigkeit
unterhalten Charakterzüge

1. Die Anekdote gehört neben Fabeln, Märchen, Novellen, Romanen usw. zu der
[Lücke], auch Epik genannt.
2. In einer Anekdote werden auf witzige Art und Weise [Lücke]
oder typische Verhaltensweisen einer Person dargestellt.
3. Dabei handelt es sich häufig um bekannte [Lücke]
[Lücke]. Es können aber auch Ereignisse oder
[Lücke] im Mittelpunkt einer
Anekdote stehen.
4. Ihr Anliegen ist es, auf menschliche Eigenschaften wie Habsucht, [Lücke],
Mut oder [Lücke] aufmerksam zu machen.
5. Eine Anekdote enthält ähnlich wie ein Witz eine [Lücke] oder
eine [Lücke].
6. Sie möchte den Leser nicht belehren, sondern ihn [Lücke]
[Lücke] anregen, zum Lachen bringen und
[Lücke].

DAS MUSST DU WISSEN

Kurze erzählende Texte untersuchen

Wenn du einen kurzen erzählenden Text untersuchst, solltest du so vorgehen:

1. Fasse den Inhalt des Textes mit eigenen Worten zusammen (**Inhaltsangabe**).
2. Untersuche den **Aufbau** des Textes.
 - Einleitung/Hauptteil/Schluss
 - Handlungsschritte
 - Wendungen/Pointen

3. Frage nach der Bedeutung **des Textes** und der **Absicht des Autors**. Es hilft dir, wenn du die Textart (Fabel, Märchen, Anekdote etc.) genau bestimmen kannst.
4. Untersuche die **sprachliche Gestaltung** der Geschichte.
5. Überlege, welche **Wirkung die Geschichte beim Leser** auslöst. Auch deine **eigene Meinung** ist hier gefragt.

2 Erschließe den Inhalt der Anekdote.

▷ Lies zunächst den folgenden Text.

Überraschendes Urteil

Sigismund von Radecki

- Von dem ehemaligen New Yorker Bürgermeister LaGuardia erzählt man sich folgende Geschichte. Eines Tages fungierte er, wie er es zuweilen tat, als Polizeirichter. Es war ein eiskalter Wintertag. Man führte ihm einen zitternden alten Mann vor. Anklage: Entwendung eines Laibes Brot aus einer Bäckerei. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, dass seine Familie am Verhungern sei. „Ich muss Sie bestrafen“, erklärte LaGuardia. „Das Gesetz duldet keine Ausnahme. Ich kann nichts tun, als Sie zur Zahlung von zehn Dollar verurteilen.“ Dann aber griff er in die Tasche und setzte hinzu: „Gut. Hier sind die zehn Dollar, um Ihre Strafe zu bezahlen.“ Und nun erlasse ich Ihnen die Strafe.“
- Hiermit warf LaGuardia die Zehndollarnote in seinen grauen Filzhut. „Und nun“, setzte er mit erhobener Stimme fort, „bestrafe ich jeden Anwesenden in diesem Gerichtssaal mit einer Buße von fünfzig Cent – und zwar dafür, dass er in einer Stadt lebt, wo ein Mensch Brot stehlen muss, um essen zu können! Herr Gerichtsdienerr, kassieren Sie die Geldstrafen sogleich ein und übergeben Sie sie dem Angeklagten!“
- Der Hut machte die Runde. Und ein noch halb ungläubiger alter Mann verließ den Saal mit siebenundvierzig Dollar und fünfzig Cent in der Tasche.

▷ Beantworte nun die folgenden W-Fragen zum Inhalt der Anekdote. Arbeite im Heft.

1. **Wer** ist an der Handlung beteiligt?
2. **Wann** spielt die Handlung?
3. **Wo** findet die zentrale Handlung statt?
4. **Was** passiert im Gerichtssaal?
5. **Warum** handelt der New Yorker Bürgermeister so wie beschrieben?
6. **Welche Folgen** hat die Entscheidung des Bürgermeisters?

► **Untersuche den Aufbau der Anekdote.**

▷ Lies den Text noch einmal gründlich durch und beantworte dann die folgenden Fragen zum Aufbau der Anekdote.

1. Gibt es in dieser Anekdote eine Einleitung? Wenn ja, dann gib die Zeile an, in der deiner Meinung nach die Einleitung endet.

Zeile: _____

2. Bis zu welcher Textstelle haben wir den Eindruck, dass es sich um eine ganz normale Gerichtsverhandlung handelt?

Zeile: _____

3. Wie wirkt das Verhalten des Bürgermeisters bis zu diesem Zeitpunkt auf dich?

4. Schreibe den Satz heraus, durch den die Handlung dann eine plötzliche Wendung nimmt.

5. Der Autor überrascht den Leser gleich mehrmals mit einem unvorhersehbaren Verlauf. Nenne die drei weiteren überraschenden Momente der Anekdote.

a) _____

b) _____

c) _____

▷ Untersuche nun den Schluss des Textes. Kreuze die einzige richtige Antwort an.

a) Der Autor lässt die Anekdote mit einem Überraschungsmoment enden und verblüfft damit den Leser.

b) Das Ende der Anekdote ist offen.

c) Die Anekdote endet mit einer Moral.

d) Der Autor rundet die Anekdote ab, indem er sich auf den Anfang der Geschichte bezieht.

Arbeitsblatt 2 : Leseverständnis journalistischer Texte, Bericht und Nachricht

Der folgende Text ist ein Zeitungsartikel.

- ▷ Lies den Zeitungsartikel zunächst gründlich durch.
- ▷ Beantworte dann die W-Fragen und entscheide, um welche Textart es sich handelt.
Schreibe in dein Heft.

Großeinsatz nach schweren Gewittern

Schlammmassen in Hohehaus und Papenhöfen

Marienmünster (Kö). Mit wolkenbruchartigen Regenfällen toben sich gestern am Nachmittag Gewitter über dem Kreis Höxter aus. Kerngebiet war dabei die Stadt Marienmünster und hier wiederum besonders die Ortsteile Hohehaus und Papenhöfen.

Innerhalb weniger Minuten schwoh das in Hohehaus „die Bache“ genannte kleine Fließgewässer [...] zu einem reißenden Fluss an. Vor einem [...] Betonrohr staute sich die Flut und spülte tonnenweise Schlamm und Geröll auf die Straßen und in die Häuser.

Ein vor einem Haus geparktes Auto stand unter Wasser und musste mit einem Abschleppseil geborgen werden.

Bemerkenswert für die kleine Marienmünsteraner Ortschaft ist jedoch der Zusammenhalt der Bevölkerung. Schon wenige Minuten nach der Sintflut waren [...] Feuerwehr, [...] Mitarbeiter des Bauhofes der Stadt Marienmünster und eine beachtliche Anzahl freiwilliger Helfer [...] dabei, die Straßen zu räumen, die Keller auszupumpen, und den Schlamm zu beseitigen. „Hier wird nicht gemeckert und gejammert, hier wird angepackt und geholfen“, kommentierte Bauhofmitarbeiter Günter Schmiereim den Einsatz [...].

In Hohehaus mussten sechs Keller und in Papenhöfen zwei Keller ausgepumpt werden. [...] Bis zum Abend waren die Feuerwehrleute damit beschäftigt, die Straßen vom Schlamm zu befreien – etwa an der Kreisstraße zwischen Löwendorf und Hohehaus.

Auf einigen Feldern schwammen die Wassermassen sogar frische Erbsen in Gräben und Bäche. Im Einsatz gegen die Wasser- und Schlammmassen waren die Löschruppen aus Altenbergen, Löwendorf, Papenhöfen und Vörden. Andere Gebiete des Kreises Höxter waren von diesen Unwettern praktisch nicht betroffen. Am Abend beruhigte sich die Situation zusehends und die Sonne kam wieder zum Vorschein.

Josef Köhne, Neue Westfälische, 14. Mai 2008

Wer?

Was?

Textart?

Wo?

Wie?

Wann?

Mit welchen Folgen?

Dieser Bericht hätte auch als Nachricht in der Zeitung stehen können.

- ▷ Entscheide, welche der Informationen, die du durch die W-Fragen ermittelt hast, für eine Nachricht wichtig sind und markiere sie.
- ▷ Welche Informationen haben hingegen nur die Funktion von zusätzlichen Hintergrundinformationen?

Formuliere den Bericht

zu einer kurzen Nachricht um. Arbeite im Heft.

BEISPIEL

So kannst du beginnen: *Schwere Unwetter im Kreis Kleve ...*

TIPPS UND INFOS

Journalistische Textformen

Zeitungen wenden sich immer an einen bestimmten **Leserkreis (Adressaten)**.

Sie stimmen ihre **Themen**, ihre **Sparten/Ressorts**, den **Sprachstil**, die **Bildauswahl** und die äußere Gestaltung auf ihre vermeintlichen Leser ab.

Jede Zeitung bietet eine Fülle von unterschiedlichen Texten. Die Zeitungstexte, die lediglich sachliche Informationen vermitteln, nennt man **informierende Texte**.

Die anderen Texte, die auch Meinungen, Bewertungen und Stellungnahmen enthalten, werden **meinungsäußernde Texte** genannt.

Hier ist ein Überblick über die wichtigsten **Textarten** einer Zeitung:

Nachricht

- ▶ Kurze, sachliche und natürlich wahrheitsgemäße Darstellung eines Ereignisses
- ▶ Beantwortet knapp die W-Fragen
- ▶ Nennt die Quelle
- ▶ Enthält keine Wertungen und Meinungen des Verfassers
- ▶ Wird im Präteritum verfasst

(Kurz-)Meldung

- ▶ Knappe und sachliche Information zu einem Ereignis
- ▶ Beantwortet nur die wichtigsten W-Fragen
- ▶ Liefert keine Hintergründe
- ▶ Wird im Präteritum verfasst

Bericht

- ▶ Sachliche, wahrheitsgemäße und genaue Darstellung eines Ereignisses
- ▶ Vermittelt objektive Einzelinformationen und auch Hintergrundfragen
- ▶ Enthält wie die Nachricht keine Wertungen und Meinungen des Verfassers
- ▶ Wird in der Regel (s. S. 22) im Präteritum verfasst

Arbeitsblatt 3 : Leseverständnis journalistischer Texte, Reportage

■ Der folgende Zeitungsartikel ist eine Reportage.

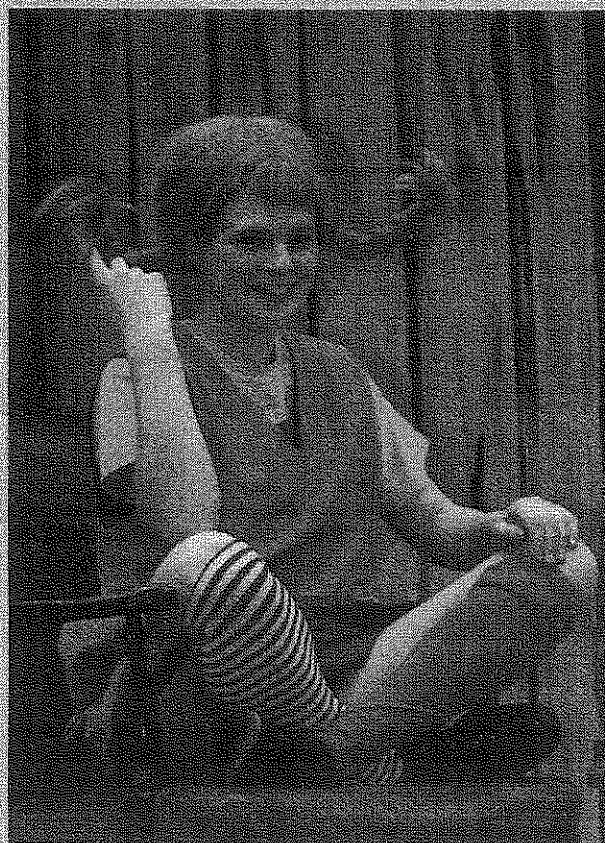
▷ Lies den Artikel zunächst aufmerksam durch.

Pippi braucht nicht zur Schule

Susan Rostam und Sarah Fromme begeistern als frecher Rotschopf auf der Freilichtbühne Bökendorf

In der Schule sind sie höflich und aufmerksam, machen immer ihre Hausaufgaben, tragen ordentliche Kleidung und unauffällige Frisuren. Geschrei und Streiche spielen – das ist ihnen fremd. In ihrer Rolle als Pippi Langstrumpf erkennt man sie kaum wieder: bunte Klamotten, freche rote Zöpfe, ein loses Mundwerk, und jede Minute wird ein neues Schelmstück ausgeheckt. Sarah Fromme (12) und Susan Rostam (14) spielen nicht nur Astrid Lindgrens Romanfigur – die beiden Pennälerinnen aus Bad Driburg sind Pippi leibhaftig, wenn sie die Kulisse der Freilichtbühne in Bökendorf (Kreis Höxter) für das Kinderstück „Pippi in Taka-Tuka-Land“ betreten. Von der Schulbank auf die Bretter, die die Welt bedeuten: Wie bekommt ein junges Mädchen eine Hauptrolle an einer der erfolgreichsten Freilichtbühnen Deutschlands? In Bökendorf wird von den Kinder-Schauspielern eine Menge verlangt. „Wir haben ein hohes Niveau aufgebaut“, sagt Regisseur Patrick Poßner. „Für eine Hauptrolle muss man schon gut sein“, sagt er und schaut zu Sarah und Susan herüber, die seit einigen Jahren Erfahrungen in den jeweiligen Kinderstücken wie „Simba“ oder „Emil und die Detektive“ gesammelt haben. Lampenfieber? Das kennen die Pippi-Darstellerinnen, die sich in der Hauptrolle abwechseln, nicht. Textprobleme? „Nach ein paar Mal Blättern im Textbuch saß die Rolle“, erzählt die zwölfjährige Sarah. „Wir lernen das viel besser beim Spielen und Sprechen“, ergänzt Susan, die wie Sarah das Gymnasium St. Xaver in Bad Driburg besucht. Die Eltern müssen die jungen Schauspieler

20 zwar immer zu den vielen Proben und später zu den fast zwei Dutzend Aufführungen
kutschieren, „aber die meisten haben richtig Spaß daran, dass ihr Nachwuchs ein
sinnvolles Hobby hat“, meint Susan, deren Gesichtsausdruck irgendwie ein bisschen
an Inger Nilsson, die berühmte Pippi-Darstellerin in den Filmen erinnert. Dass sie die
Pippi-Rolle das ganze Jahr überallhin begleitet, das stört die Langstrumpf-Kopien
25 wenig: „Nur ganz zu Beginn wurde in der Schule auch mal gelästert“, berichtet
Sarah Fromme. Seit Januar hat das Ensemble für „Pippi im Taka-Tuka-Land“ geprobt:
erst einmal die Woche, dann zweimal und je nach Bedarf auch mehrmals. „Wir
Regisseure sind streng. Die jungen Leute müssen viel leiden“, scherzt Patrick Poß-
ner und fügt ernsthaft an, dass er klare Vorstellungen von der Schauspielarbeit habe
30 und ohne Textsicherheit, Pünktlichkeit und Einsatz nichts laufe. Dabei dürfe man
aber auch nicht vergessen, dass es sich wie bei Sarah und Susan um Amateure, um
Schülerinnen, handele, „die das insgesamt alles ganz toll machen“.
Spannend zu beobachten sei auch, wie Sarah als zwölfjährige Pippi kindlich-naiv und
unbefangen-quirrig im positiven Sinne darstelle, während die zwei Jahre ältere Susan
35 die Pippi, in der beide ein unerreichtes Vorbild sehen („Die muss ja nie zur Schule“),
eher jugendlich-frech und schon etwas weniger als „Springinsfeld“ interpretiere.
„Und das ist doch gut so“, lacht Patrick Poßner, der Grundschullehrer ist und mit



Koregisseur Carsten Meier sehr
viel Freizeit in die Theaterarbeit
steckt. Apropos Freizeit, die
schrumpft in der Spielzeit, die
jetzt nach der Sommerpause
noch einige weitere Wochen
läuft, für Sarah und Susan arg
zusammen. Sarah Fromme, die
noch zwei Geschwister hat,
nennt als Hobbys Klavier- und
Geigespielen, Leichtathletik,
Lesen, Jazzdance und Babysit-
ten; doch dies sei wohl eher
etwas für die Zeit nach der Sai-
son. Susan Rostam, die auch
Geige spielt und gerne singt,
im Sommer im Godelheimer
Freizeitsee badet und drei
Geschwister hat, kann sich übri-
gens wie Sarah vorstellen, die
Schauspielerei später nach dem

60 Abitur am Missionshaus als Beruf zu wählen. Für beide sind die Bühne, das Publikum und der Applaus ein toller Lohn für ihre harte Probenarbeit. Die Freilichtbühne Bökendorf ist das zweite Zuhause der Driburgerinnen, auch weil die Eltern der beiden in Brakel-Bökendorf, wo übrigens die Brüder Grimm im Schloss ihre weltberühmten Märchen aufgeschrieben haben, im Ensemble engagiert sind. Sarah, großer Fan von Sarah Connor und Kelly Clarkson, hat das mit dem Schauspielen schon ganz gut raus: Den Fototermin in der Garderobe und Villa-Kunterbunt-Kulisse absolviert sie mit einem Lächeln wie ein Profi; Susan steht ihr da in nichts nach. Lockerflockig, gut gelaunt, voller Energie und mit einem Schuss Witz weiß der Fotograf nach einer Weile nicht mehr, ob er Pippi oder die Kopien Susan/Sarah vor sich hat. So schnell gehen Rollen auch in Fleisch und Blut über: „Im Fernsehen waren wir auch schon“, erzählen die Pippis von Bökendorf stolz. Das Stück „Pippi im Taka-Tuka-Land“ wird seit Mai vor ausverkauftem Haus gespielt. Es ist ein Publikumsrenner. Die Jungschauspieler müssen den 700 Zuschauern oft Autogramme geben. Bunte Kostüme, eine witzige Kulisse, 70 Kinder, die kleine Rollen – vom Äffchen bis zum Papp-Hai – übernehmen. „Unsere Schauspielschar ist eine große Familie“, sagen Sarah und Susan. Und worum geht es im Stück? Pippi Langstrumpf ist das stärkste Mädchen der Welt! Ihre Mutter ist schon tot und ihr Vater lebt als König von Taka-Tuka-Land weit weg auf einer Südseeinsel. Doch einsam fühlt sich der quirlige Rotschoopf in der Villa Kunterbunt nicht. Dafür sorgen ihre Freunde Thomas und Annika sowie ihr Äffchen und ihr Pferd. Eines Tages erscheint Kapitän Langstrumpf in der Villa Kunterbunt, um seine Tochter Prinzessin Pippilotta mit auf die Taka-Tuka-Insel zu nehmen. Mit der Hoppetosse machen sie sich auf nach Taka-Tuka-Land.

Artikel: Michael Robrecht/WESTFALEN-BLATT, 2006

- ▷ Entscheide, welche der Aussagen zutreffen.
- ▷ Streiche falsche Aussagen durch.

1. Susan und Sarah brauchen während der Probenzeiten nicht zur Schule.
2. Seit Januar probt das Ensemble regelmäßig dreimal in der Woche.
3. Die Texte lernen die beiden Hauptdarstellerinnen am besten beim Spielen.
4. 70 Familien spielen bei der Inszenierung mit.
5. Die Eltern sind froh, dass ihre Kinder ein sinnvolles Hobby haben.
6. Bis Mai spielte das Ensemble vor ausverkauftem Haus.
7. Für weitere Hobbys bleibt den Schauspielern keine Zeit.
8. Ohne Textsicherheit, Pünktlichkeit und Einsatz laufe auf der Bühne nichts, meint der Regisseur.
9. In der Schule gelten Susan und Sarah als höflich, aufmerksam und ordentlich.
10. Die beiden Gymnasiastinnen gehen in Bökendorf zur Schule.

DAS MUSST DU WISSEN

Merkmale einer Reportage

Eine Reportage will auf **unterhaltsame Art und Weise informieren**. Daher unterscheidet sie sich in Aufbau und Sprache grundsätzlich von einem Bericht. In dem Artikel „Pippi braucht nicht zur Schule“ finden sich zahlreiche **Merkmale**, die typisch für eine Reportage sind.



Ordne die Merkmale der Reportage den entsprechenden Zitaten auf S. 43 zu.

Schreibe hinter jede Nummer – wie bei 1 vorgegeben – den richtigen Buchstaben.

- | | | | |
|--------------|-----|-----|-----|
| 1 - <i>f</i> | 2 - | 3 - | 4 - |
| 5 - | 6 - | 7 - | 8 - |

Zitate aus der Reportage „Pippi ...“

- 1 Pippi braucht nicht zur Schule
- 2 „Im Fernsehen waren wir auch schon“, erzählen die Pippis von Bökendorf stolz.
- 3 In der Schule sind sie höflich, aufmerksam, machen immer ihre Hausaufgaben, tragen ordentliche Kleidung und unauffällige Frisuren.
- 4 Den Fototermin in der Garderobe und Villa-Kunterbunt-Kulisse absolviert sie mit einem Lächeln wie ein Profi.
- 5 „Wir haben ein hohes Niveau aufgebaut“, sagt Regisseur P. P.
- 6 „Wir Regisseure sind streng. Die jungen Leute müssen viel leiden“, scherzt P. P. und fügt ernsthaft an, dass er klare Vorstellungen von der Schauspielerei habe und ohne Textsicherheit, Pünktlichkeit und Einsatz nichts laufe.
- 7 Publikumsrenner, frecher Rot-schopf, Langstrumpf-Kopien, locker-flockig, gut gelaunt, voller Energie und mit einem Schuss Witz ...
- 8 So schnell gehen Rollen auch in Fleisch und Blut über.
- 9 Dass sie die Pippi-Rolle das ganze Jahr überallhin begleitet, das stört die Langstrumpf-Kopien wenig: „Nur ganz zu Beginn wurde in der Schule auch mal gelästert“, berichtet S. F.

Merkmale der Reportage

- a Direkter Sprung ins Geschehen
- b Anschauliche Sprache (hier: Redewendung und Vergleich)
- c Wörtliche Rede und Beschreibung von subjektiven Gefühlen/Stimmungen
- d Gefühlseinbindung des Lesers in das Geschehen/wörtliche Rede
- e Wörtliche Rede
- f Aufhänger, der neugierig macht (hier: Schlagzeile)
- g Vermischung von objektiven Informationen mit persönlichen Stellungnahmen und Wertungen (wörtliche Rede)
- h Anschauliche Sprache (hier: Substantive, Adjektive)
- i Persönliche Wertung und Stellungnahme des Journalisten durch Vergleich